

71. Lerntechniken

1. Problemaufriss

Lerntechniken und Lernstrategien, manchmal auch als Arbeitstechniken, Lerntaktiken oder *study skills* bezeichnet, sind Verfahren, die von Lernenden absichtlich und planvoll angewandt werden, um ihr fremdsprachliches Lernen vorzubereiten, zu steuern und zu kontrollieren (Rampillon 1996).

Will man Lerntechniken und mit ihnen oft verwechselte Lernstrategien (Art. 69) begrifflich auseinanderhalten, so kann man unter einer Lerntechnik eher eine Einzelmaßnahme verstehen, wie z.B. das Nachschlagen in einem Wörterbuch. Von einer Lernstrategie würde man dann sprechen, wenn verschiedene Einzelverfahren systematisch gebündelt werden. Dies ist meist bei komplexeren Lernvorgängen der Fall, etwa beim selbstständigen Erschließen eines Lesetextes. Hier könnten sich Lernende z.B. diese Abfolge von Lernschritten vornehmen: Überfliegendes Lesen des Textes – Markieren unbekannter Wörter – Nachschlagen im Wörterbuch – Notieren dieser Wörter – intensives Lesen des Textes – Exzerpieren von Notizen.

Es kommt immer wieder vor, dass diese terminologische Trennung nicht durchgehalten wird. Der Begriff der „Strategie“ scheint sich im Fachjargon durchzusetzen.

Wenn Lernende sich entschließen, ihre fremdsprachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten selbstständig weiter zu entwickeln und dazu Lerntechniken einzusetzen, sind gute Voraussetzungen gegeben, ihre Lernaufstrengungen zum Erfolg werden zu lassen. Folgende günstige Bedingungen sind sodann für ihr Lernen gegeben:

- Ihre Lernbereitschaft ist gewährleistet, denn sie haben sich ja bewusst zu dem Lernakt entschlossen.
- Ihr planvolles Vorgehen beim Lernen lässt sie selbstständig didaktische und methodische Entscheidungen treffen, und zwar bezogen auf
 - die Auswahl und den Umfang des Lernstoffes,
 - die Verarbeitungstiefe, in der sie sich etwas einprägen wollen,
 - den Zeitrahmen und den Zeitpunkt, den sie für ihr Lernen ins Auge fassen,
 - die Auswahl der Lerntechniken, die sie beim Lernen einsetzen wollen – vorausgesetzt, es sind ihnen Alternativen bekannt,

- die Selbstkontrolle der erworbenen fremdsprachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten,
- die Reflexion über das abgelaufene und künftige Lernen.

Bei dem Versuch, die Menge der Lerntechniken zu systematisieren, kann man zwischen direkten und indirekten Techniken unterscheiden. Zu den Ersteren zählen Gedächtnisstrategien (z.B. das Bilden von Wortgruppen, das Herstellen semantischer Netze als *mindmap* oder Wortigel, das Verwenden von Bildern) wie auch Sprachverarbeitungsstrategien (z.B. das Anfertigen von Notizen, das Markieren von Textstellen, das Erstellen von Gliederungen).

Zu den indirekten Lerntechniken gehören Techniken zur Selbstregulierung (z.B. das eigene Lernen planen und überwachen, die eigenen Lernergebnisse feststellen und auswerten), affektive Lerntechniken (z.B. Stress abbauen, sich Mut machen) sowie soziale Lerntechniken (z.B. anderen Fragen stellen, mit anderen gemeinsam lernen) (Bimmel/Rampillon 2000).

Die besondere Bedeutung von Lerntechniken war bereits in der Antike bekannt. Ihnen wurde später jedoch nur selten Beachtung geschenkt. Erst in den letzten Jahrzehnten, u.a. angestoßen durch die Reformpädagogik, wurden sie in den Erziehungswissenschaften und in den Fachdidaktiken wieder neu in den Mittelpunkt gestellt. Wissenschaftliche Untersuchungen der Lernforschung, der Lernpsychologie, der Hirnforschung wie auch Diskussionen um den Konstruktivismus (Müller/Wendt 2000), um die *language awareness* (Art. 70), um die subjektorientierte Didaktik (Holzkamp 1993), um Lernerautonomie (Art. 67) wurden vor allem seit den 80er-Jahren intensiviert und nehmen auch heute immer noch zu. Die sich daraus ergebende Flut an Fachliteratur ist sehr groß. Nur einzelne ausgewählte Beispiele, wie etwa Ellis/Sinclair 1989; O'Malley/Chamot 1990; Oxford 1990; Tönshoff 1992; Rampillon 1996; Zimmermann/Wißner-Kurzawa (1997); Grotjahn 1997; Zimmermann (1997) sollen hier erwähnt werden. Sie alle stützen das Konzept des selbstgesteuerten Lernens.

Für die Lernenden bedeutet der Einsatz von Lerntechniken, dass sie ihr fremdsprachliches Lernen mit dem Fortschreiten des Lernprozesses immer selbstständiger in die Hand nehmen, und zwar nicht nur für die Zeit des institutionalisierten Lernens in Schule, Volkshochschule oder anderen fremdsprachlichen Kursen, sondern auch unab-

hängig von fremdgesteuerten Schulungsmaßnahmen durch selbstgesteuertes Lernen. Dies ist heute besonders im europäischen Kontext von Bedeutung, in dem vor allem autonom Lernende die Chance haben, den vielschichtigen multikulturellen und multilingualen Anforderungen entsprechen zu können.

2. Lerntechniken für selbstgesteuertes Lernen

Lerntechniken spielen bereits beim Fremdsprachenlernen in der Grundschule eine Rolle. Hier werden z.B. erste Schritte zum Benutzen eines – lernergemäßen – Wörterbuches gemacht (Menzel/Sandfuchs 1999). Außerdem sammeln die Schüler vielfältige Erfahrungen bei diesem ersten Fremdsprachenlernen. Sie merken z.B., dass es immer wieder ein Lernproblem geben kann, aber auch, dass und wie sie es bewältigen können. Sie wissen, dass auch andere Schüler auf Lernprobleme stoßen, dass diese aber für jeden sehr unterschiedlich sein können. Sie haben erkannt, dass Lernen besonders dann erfolgreich ist, wenn man dazu die innere Bereitschaft aufbringt. Sie lernen, dass Fehler Anstöße zu weiterem Üben und Wiederholen geben können und dass Lernen Spaß machen kann, wenn man erfolgreich ist.

In der Sekundarstufe I geht es darum, die bereits verfügbaren Fertigkeiten zum selbstständigen Lernen weiter zu trainieren und sie gezielt und systematisch zu ergänzen. Spätestens gegen Ende dieser Schulstufe sollten die Jugendlichen ihre Lernkompetenz soweit entwickelt haben, dass sie in der Lage sind, einen großen Teil der Lernarbeit selbstständig zu übernehmen.

In der Sekundarstufe II wird diese Lernkompetenz erweitert durch Lerntechniken, die die spezifische Arbeit in der gymnasialen Oberstufe unterstützen und auf das wissenschaftliche Arbeiten vorbereiten. Dazu gehört z.B. die Befähigung zur

- Benutzung eines einsprachigen Wörterbuches,
- selbstständigen Vorbereitung auf eine Prüfung,
- Analyse und Interpretation von Texten,
- Gestaltung eines schriftlichen oder mündlichen Berichtes,
- Anfertigung von Analysen und Kommentaren.

In der Erwachsenenbildung fordert die Heterogenität der Kursteilnehmer zu differenzierenden Unterrichtsmaßnahmen bei der Vermittlung von Lerntechniken und Lernstrategien auf. Neben lernungewohnten bzw. lernentwöhnten Personen sitzen in den Seminaren häufig auch jene, die

noch nie eine Fremdsprache gelernt haben, aber auch diejenigen, die bereits eine oder gar mehrere Fremdsprachen beherrschen und somit über eine Fülle von Lerntechniken verfügen. Von besonderer Bedeutung sind für diese Gruppe der Lernenden ihre Lerngewohnheiten, ihre Alltagstheorien über das eigene Lernen und – falls es sich um ausländische Kursteilnehmer handelt – ihre jeweilige Lernkultur, die in manchen Fällen im Gegensatz stehen kann zu Autonomie und Selbststeuerung.

Die Menge aller Lerntechniken, die für das Fremdsprachenlernen nützlich sein können, lässt sich nicht beziffern, sondern ist abhängig von der Kreativität der Lernenden bzw. der Lehrerinnen und Lehrer, die diese vermitteln. Versucht man, Lerntechniken bestimmten fremdsprachlichen Lernzielen zuzuordnen, dann ergeben sich z.B. für den Fremdsprachenunterricht in der Sekundarstufe I folgende Aufgaben:

- Die Lernenden sollen fachbezogene Arbeitsmittel selbstständig benutzen können. Hierzu gehören insbesondere das Nachschlagen in einem zweisprachigen Wörterbuch und in einer Grammatik bzw. im Grammatikteil des Schulbuches. Auch die Kenntnis des eingeführten Lehrwerks und aller dazu gehörigen Materialien und ihre Bedeutung für den eigenen Lernprozess muss als selbstverständlich gelten. Es sollte jedoch zu Beginn dieser Schulstufe überprüft werden, ob und in welchem Umfang derartige Kenntnisse und Fertigkeiten bei den Lernenden tatsächlich bereits vorhanden sind.
- Die Lernenden sollen fachbezogene Arbeitsmittel selbstständig herstellen und ihr Wissen und Können mit ihrer Hilfe fixieren, systematisieren und kontrollieren können. Damit ist z.B. das Führen von Vokabelringbüchern, Vokabelkarteien, Grammatikkarteien oder -heften, Fehlerstatistiken und sonstigen Merkheften gemeint. Auch spielerische Elemente, wie das Herstellen von Lernmobiles oder von Lernröllchen sowie der Einsatz des Computers können hierbei eine Rolle spielen. Die Lernenden trainieren dabei ihre Fähigkeit, sauber, übersichtlich und systematisch zu arbeiten.
- Sie sollen instrumentelle Arbeitsverfahren bei der Aufnahme und der Produktion von Texten einsetzen können. Visualisierungs- und Gliederungstechniken werden besonders bei geschriebenen Texten angewandt. Strukturierungstechniken sind bei der Erstellung von Texten ebenso von Bedeutung wie das Anfertigen von vorbe-

reitenden Notizen im Sinne des *note-making*. Die *note-taking practice* findet ihren Einsatz wiederum bei der Aufnahme eines geschriebenen oder gehörten Textes.

- Die Lernenden sollen ihre mentalen Lernprozesse selbstständig einleiten, steuern und kontrollieren können. Je nach fremdsprachlicher Teilkompetenz und Lernstufe gehören hierzu u.a.:
 - das Erkennen und Herstellen von Analogien,
 - das Memorieren von Texten, Textteilen, Wendungen und Wörtern,
 - das selektive Aufnehmen von Texten beim Hör-/Leseverstehen,
 - das Kombinieren und das Erschließen von Sprachbedeutung.
- Die Lernenden sollen regelmäßig auf der Metaebene ihr individuelles Lernen überprüfen und dabei ggf. ihre Lerntechniken ändern, variieren, durch andere ersetzen bzw. ergänzen oder auch bestätigen und somit ihre Lernkompetenz steigern.

3. Verfahren bei der Vermittlung von Lerntechniken und Lernstrategien

Lehrpläne und Richtlinien wie auch neuere fremdsprachliche Lehrwerke sehen Lerntechniken als wesentliche Voraussetzungen für das Fremdsprachenlernen vor.

Darüber hinaus stehen für die Übung und Erprobung von Lerntechniken beim Englischlernen mit Jugendlichen (Rampillon 1985 und 2000c) wie auch für Deutsch als Fremdsprache (DaF) mit Erwachsenen (Rampillon 2000a) Sammlungen von Aufgabenbeispielen zur Verfügung, die zum großen Teil auch auf den Unterricht anderer Fremdsprachen und auf andere Lernstufen übertragbar sind. Für die ersten Jahre des Englischlernens stehen Lernhilfen (Rampillon 2000 b) bereit und für die Erwachsenenbildung gibt es Fernstudienmaterialien über Lerntechniken (Bimmel/Rampillon 2000).

Da jedoch in allen Werken immer nur ein Ausschnitt gezeigt werden kann, haben Fremdsprachenlehrer trotz diesen guten materialen Voraussetzungen weiterhin die Aufgabe,

- die Lernkompetenz ihrer Lernergruppe zu erkunden,
- das Trainingsangebot des Lehrwerks (oder eines anderen eingesetzten Lernmaterials) zu überprüfen,

- nach Bedarf der Lernenden das fremdsprachliche Lerntraining über verschiedenen Lernjahre bzw. Semester hinweg systematisch zu gestalten.

Dazu kann die Erarbeitung eines schulbuchbezogenen Arbeitsplanes nützlich sein, der für ein Schuljahr bzw. ein Semester pro Lektion die neu einzuführenden und die zu wiederholenden Lerntechniken aufführt. Entsprechende Eintragungen in das Handexemplar des Lehrers sind dabei recht nützlich.

Der didaktische Ort von Lerntechniken kann ein dreifacher sein:

Lerntechniken können unterrichtsimmanent sein, d.h. sie können während des Fremdsprachenunterrichts eine Rolle spielen. Eine Schülerin kann hierbei z.B. bei einer Hörverstehensaufgabe bewusst bestimmte Verfahren einsetzen.

Lerntechniken können auch unterrichtsbegleitend eingesetzt werden, also etwa beim häuslichen Üben, bei der Erledigung der Hausaufgaben, bei gezieltem Wiederholen. Schüler können sich z.B. für eine bestimmte Technik zum Wiederholen von Vokabeln entschließen.

Schließlich können Lerntechniken unterrichtsunabhängig eingesetzt werden. Das ist vor allem bei Autodidakten der Fall.

Für alle drei genannten Einsatzbereiche müssen die Lernenden im Fremdsprachenunterricht vorbereitet werden.

Bei der konkreten Vermittlung von Lerntechniken im Fremdsprachenunterricht erscheint es sinnvoll, die Lernenden so oft wie möglich einander über ihre eigenen Lernverfahren berichten zu lassen. Die Auswertung einer Schülerbefragung legt dieses nahe, denn danach sind Mitschüler ohnehin die Hauptinformanten über Lerntechniken, und ihre Akzeptanz bei den Klassenkameraden ist recht hoch. Bei einem solchen Erfahrungsaustausch haben Lehrer Gelegenheit, dort ergänzend und korrigierend einzugreifen, wo es geboten erscheint.

Wichtig ist auch, dass im Unterricht immer wieder auf der Metaebene über Lerntechniken gesprochen wird, damit sich bei den Lernenden ein Bewusstsein für selbstständige Lernanlässe und ein Gefühl der relativen Sicherheit beim lernenden Umgang mit der Fremdsprache entwickelt. Dazu tragen auch Merkblätter für die Lernenden, Poster an den Wänden des Klassenzimmers oder Wandzeitungen über Lerntechniken bei.

Eine derartige metakognitive Reflexion kann sich manchmal bereits nach einer einzelnen Übung

anschließen oder erst nach einer Schulbuchlektion, im Anschluss an eine Projektarbeit, nach einem Schul(halb-)jahr bzw. Semester oder nach anderen relevanten Lernabschnitten.

Die Einrichtung einer gemeinsamen Lerntippkartei, in der verschiedene Lerntechniken, Schülererfahrungen und Schülerideen zum Lernen gesammelt werden, könnte der Anfang für die Gestaltung einer Lernecke im Klassenraum sein. Dort finden die Lernenden vielfältige Lern- und Übungsmaterialien vor, die sich zum selbstständigen Lernen eignen (Art. 90) und finden eine anregende Lernumwelt wieder, die sie motiviert, sich selbstständig lernend mit der Fremdsprache zu befassen. Die Lernecke wäre ihrerseits wiederum ein Prototyp für eine Abteilung in einer Lernwerkstatt oder gar der Beginn eines Sprachlernzentrums.

Wo diese organisatorischen Möglichkeiten nicht (sofort) realisiert werden können, sollten die Lernenden zumindest durch offene Unterrichtsformen immer wieder Gelegenheit erhalten, ihre eigene Fähigkeit zum selbstständigen Lernen unter Beweis zu stellen und zu trainieren. Die Arbeit mit dem Wochenplan, das Lernen im Lernzirkel oder an Stationen, die Projektarbeit, die Freiarbeit usw. fördern die Lernerautonomie und die Fähigkeit der Lernenden zur Selbststeuerung. Sie gelingen dann besonders gut, wenn die Lernenden bereits einige Erfahrungen mit ihren persönlichen Lernstrategien sammeln und feststellen konnten, wie förderlich sie im Lernprozess sein können.

4. Ein systematisches Lerntraining

Wie bereits oben angedeutet, bieten neuere Lehrwerke und Lernmaterialien durchgängig Lerntechniken an. Manchmal geschieht ihre Auswahl und die Art der Behandlung jedoch relativ willkürlich und nach dem Zufallsprinzip. Zur Strukturierung werden eher fachspezifische anstatt lernspezifische Kriterien angelegt, z.B. die fremdsprachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten. Was allen Sammlungen bisher als Grundlage fehlte, war eine Aufgabentypologie zur Vermittlung von Lerntechniken und Lernstrategien, die bereits von Tönshoff (1992) gefordert worden war und der eine Systematik und Progression zu Grunde liegen sollte. Diese liegt inzwischen als *Aufgabentypologie zum autonomen Lernen* (Rampillon 2000a) vor. Diese Typologie enthält Vorschläge darüber, wie Lerntechniken systematisch und gezielt im Kontext des fremdsprachlichen Lehrganges vermittelt werden können. Dazu legt sie einerseits eine Progression

bezüglich der Selbstständigkeit der Lernenden bei der Handhabung von Lerntechniken zu Grunde, die verschiedene Fertigungsstufen umfasst und an der sich die Aufgabenbeispiele orientieren. So findet man

- Aufgaben zum ersten Kennenlernen einer Lerntechnik,
- Aufgaben zum Sammeln und Vergleichen einer Lerntechnik mit weiteren Techniken,
- Aufgaben zum Erproben und Evaluieren verschiedener Lerntechniken,
- Aufgaben zum selbstständigen Einsatz von Lerntechniken.

Gleichzeitig wird in dieser Typologie eine solche Progression mit einer Systematik unterschiedlicher Lernertypen (Art. 68) verzahnt und ermöglicht so einen differenzierenden, ja individualisierenden Unterricht zum Lernen des Lernens fremder Sprachen. Sowohl Lehrkräfte als auch Lehrplan- und Schulbuchautorenteams verfügen somit über vielfältige Grundlagen, um Lernenden den Zugang zum selbstgesteuerten und selbstverantworteten Lernen fremder Sprachen zu erleichtern. In der Praxis des Fremdsprachenunterrichts gilt es nun, diese und ähnliche Vorschläge in die Arbeit der fremdsprachlichen Fachkonferenzen einer Schule und in den Unterricht der einzelnen Lehrkräfte zu integrieren, um die Lernenden zu Autonomie und Selbstbestimmung beim Fremdsprachenlernen zu führen und dadurch über den Unterricht hinaus wirksam zu sein.

Da es sich bei den Ansätzen des selbstgesteuerten Fremdsprachenlernens bisher vor allem um pädagogische und fachdidaktische Annahmen und Konzepte handelt, denen bestenfalls punktuelle – meist kleinere – Querschnittsuntersuchungen zu Grunde gelegt wurden und die grundsätzlich auch wissenschaftliche Anerkennung finden und in Theorie und Praxis weitgehend akzeptiert werden, ist zu wünschen, dass aus dem Bereich der Forschung differenzierte Langzeituntersuchungen vorgelegt werden, die die Wirksamkeit von Lerntechniken belegen und ihre Mechanismen präziser erforschen, als es bisher geschah.

Literatur

- Bimmel, P./Rampillon, U. (2000), *Lernerautonomie und Lernstrategien*, München.
- Ellis, G./Sinclair, B. (1989), *Learning to Learn English. A Course in Learner Training*. Teacher's Book, Cambridge.
- Grotjahn, R. (1997), „Strategiewissen und Strategiegebrauch. Das Informationsverarbeitungsparadigma als

- Metatheorie der L2-Strategieforschung," in: Rampillon/Zimmermann, 33–76.
- Holzkamp, K. (1993), *Lernen. Subjektwissenschaftliche Grundlegung*, Frankfurt, New York.
- Menzel, W./Sandfuchs, U. (1999), „Arbeiten mit dem Wörterbuch," in: *Praxis Grundschule* 5, 4–48.
- Müller, K./Wendt, M. (2000), *Konstruktion statt Instruktion?* Frankfurt a.M.
- O'Malley, M./Chamot, A. U. (1990), *Learning strategies in second language acquisition*, Cambridge.
- Oxford, R. (1990), *What every teacher should know. Language Learning Strategies*, Boston (Mass.).
- Rampillon, U. (1985), *Englisch lernen. Mit Tips und Tricks zu besseren Noten*, Ismaning.
- Rampillon, U. (1996), *Lerntechniken im Fremdsprachenunterricht. Handbuch*. 3. überarbeitete und erweiterte Auflage mit praktischen Tips, Ismaning.
- Rampillon, U. (2000a), *Aufgabentypologie zum autonomen Lernen. Deutsch als Fremdsprache*, Ismaning.
- Rampillon, U. (2000b), *Englisch lernen – aber richtig!* München.
- Rampillon, U. (2000c), *Lernbox Üben*, Seelze.
- Rampillon, U./Zimmermann, G., Hrsg. (1997), *Strategien und Techniken beim Erwerb fremder Sprachen*, Ismaning.
- Tönshoff, W. (1992), *Kognitiverende Verfahren im Fremdsprachenunterricht. Formen und Funktion*, Hamburg.
- Zimmermann, G. (1997), „Anmerkungen zum Strategiekonzept," in: Rampillon/Zimmermann, 95–113.
- Zimmermann, G./Wißner-Kurzawa, E. (1985), *Grammatik lehren – lernen – selbstlernen*, Ismaning.

Ute Rampillon